

Lichtgemälde.

Bei einem neuen Unternehmen möge es nicht als Unerschicklichkeit angesehen werden, wenn ich, der Unternehmer, einige Worte über das Ziel, das ich mir gesteckt, vorausschicke. Mag dies ein unerreichbares sein, es kann, wenn es kein gemeines ist, fördernd auf's Ganze wirken; es kann ein Anderer ihm leichter näher kommen, wenn die Richtung nur einmal angedeutet ist; es würde hialänglicher Lohn für meine Bemühungen sein, das Verdienst eines Wegweisers in Anspruch nehmen zu dürfen.

Wer erinnert sich nicht aus seinen frühesten Jahren der Wirkungen einer Laterna magica? Ein zwischen den Pfosten einer Thüre ausgespanntes Leintuch verschloß den Augen des Kindes den Raum, in welchem der Vater oder der väterliche Hausfreund beschäftigt war, mittelst einiger roh geschliffenen Linsen, einer Oehlflampe, eines Spiegels vom Klemmner verfertigt und einiger Glasstreifen mit bunten Figuren bemalt, ein Schauspiel wunderbarer Art hervorzurufen. Für wenige Gulden liefert noch heut' wie vor 30 Jahren Nürnberg Apparate dieser Art, an denen der Fortschritt, den alle Zweige der Naturwissenschaften gemacht haben, wenig erkennbar ist. Noch heut' wiederholt sich an langen Winterabenden dasselbe Schauspiel und bekommt vielleicht neue Anregung durch das Unternehmen, welches diese Zeilen ankündigen sollen.

Wem die außerordentlich großen Fortschritte bekannt sind, welche die angewandte Optik in den letzten Jahrzehnten vorzugsweise in Deutschland durch die Bemühungen eines Frauenhofer, Plössl, Schickh, Voigtländer gemacht hat, wem die Ausbildung des Fernrohrs, des Mikroskops, der Camera obscura und anderer optischer Instrumente nicht fremd geblieben ist, den wird es nicht überraschen zu vernehmen, die oben besprochene Laterna magica habe endlich ebenfalls eine solche Umgestaltung erfahren, daß sie als ebenbürtiges Glied einer größeren Reihe jenen angereicht werden darf. Fernrohr und Mikroskop haben uns, indem sie viele Erscheinungen, die gleichsam an der Oberfläche schwimmen, faßbarer machten, die unabsehbare unendliche Größe der Natur erkennen lassen; sie haben jenes negative Wissen außerordentlich vermehrt, wodurch wir annähernd das noch Unerforschte, Ungewusste begreifen, oder vielmehr ahnen, welches das höchste, erreichbare Ziel aller menschlichen Forschung zu sein scheint. Die Weite des Weltalls, die Tiefe des uns umgebenden organischen Lebens dem menschlichen Geiste näher zu bringen, ist ihr Zweck. Mit gesammelter Kraft wurde daher zunächst ihre Entwicklung gefördert, wurden sie auf den hohen Grad ihrer jetzigen Ausbildung gehoben. Hoffen wir, daß der Stillstand, der zur Zeit zugegeben werden muß, ein scheinbarer ist; daß neue Principien gefunden werden, mit deren Hilfe ungeahnte Resultate uns erblühen.

Eine ähnliche, wenn auch untergeordnetere Bedeutung hat aber auch die Camera obscura, seit sie durch Daguerre's wun-

derbare Entdeckung ihrem Dunkel entzogen, und durch die Bemühungen eines Peral und Voigtländer zu ihrer jetzigen Höhe der Leistung gebracht worden.

Dies Instrument hat neben seinem wissenschaftlichen Werthe höchst wahrscheinlich eine für das industrielle und gesellige Leben bedeutende Zukunft, auch hat es schon jetzt als bedeutendes Hilfsmittel für den bildenden Künstler sich bewährt, und seine Wichtigkeit wird in demselben Verhältnisse mehr anerkannt werden, als der chemische Prozeß bei der Daguerreotypie mehr erforscht sein, und zuverlässigere Resultate liefern wird. So nimmt denn die Camera obscura einen Standpunkt gleichsam zwischen Wissenschaft und Kunst ein; denn ein Kunstwerk als Offenbarung des menschlichen Geistes kann nie von einer Maschine erwartet werden, wie es von Vielen irrthümlich geschieht.

Anders verhält es sich mit der Laterna magica auf ihrer jetzigen vervollkommenen Stufe. Ihr glänze ich für die Kunst einen Werth zuschreiben zu dürfen, der sich sogar bis zur Wichtigkeit steigern kann. Sie kann ein Mittel sein, die großen Meisterwerke der Malerei der Menge durch mühelose Anschauung zugänglich zu machen. Sie kann annähernd die Schönheiten und Merkwürdigkeiten eines entfernten Landes dem Auge des Zuschauers aufdecken. Sie braucht nicht mehr bloßes Mittel eines physikalischen Kunststücks zu sein, ohne höhere Aufgabe, sie kann wesentliches Förderungsmittel für künstlerische und wissenschaftliche Zwecke werden. Ja, ich habe die Ueberzeugung, daß sie mehr noch vermag; sie kann einen Kunstgenuß eigener Art gewähren, wenn der schaffende Künstler die Natur des Apparates berücksichtigt und die Mittel benützt, die derselbe darbietet. Alles aber was mittelst des neuen Apparates nach den mannigfachen Seiten der Kunst hin geleistet, und als wirklich künstlerisches Resultat errungen werden kann — zu einem harmonischen Schauspiel zu vereinen, ist mein streng verfolgtes Ziel, das übrigens freilich nicht leicht erreichbar ist. Es müssen sich viele Kräfte zu dem einen Zweck verbinden, es muß das Ganze gleichsam krystallinisch von einem gemeinsamen Mittelpunkte ausgehend sich gestalten. Möge das jetzt vorliegende Resultat meiner Bestrebungen, wenn auch klein und unscheinbar, für würdig erachtet werden, als ein solcher Mittelpunkt zu dienen.

Da diese Zeilen nicht allein den Zweck haben, den Standpunkt festzustellen, von dem aus ich das neue Unternehmen beurtheilt wünschen muß, sondern auch den viel wichtigeren, Künstler zu gewinnen, die mit Neigung das hier sich neu Gestaltende unterstützen, so dürfte eine kurze Beschreibung der Leistung des Apparates und des Materials der Bilder nothwendig sein.

Es bestehen in London bekanntlich zwei Institute, die Adelheid-Gallerie und die politechnical institution, die in großartiger Weise, einer Weltstadt entsprechend, den Zweck verfolgen, durch

352
populäre kurze Vorträge, glänzende Experimente mit kolossalen physikalischen Apparaten und vortrefflich gearbeiteten Modellen die auffallendsten Erscheinungen der Physik, Chemie und Mechanik einer wißbegierigen Menge zugänglich zu machen. Für einen Schilling sieht man dort des Interessanten Vielerei und mit einer bestechlichen Eleganz ausgeführt, die freilich dem Kenner einen gewissen Charlatanismus nicht zu verbergen vermag. Willkommen wird dort jeder geheißten, der durch irgend einen neuen Apparat ein Schauspiel darbietet, wenn dieses nur zugleich einen wissenschaftlichen Schimmer besitzt. Die Größe des Ganzen verhindert die Ausbildung des Einzelnen. Dort nun wurde zuerst das von Carry gebaute Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop benutzt und eben so verdanken in den letzten Jahren die sogenannten dissolving views diesen Instituten ihre Entstehung und Verbreitung. Die in letzterer Zeit so oft gesehene Erscheinung beruht auf der Anwendung von zwei Laternen, welche gegen einander geneigt ihr Bild auf ein und dieselbe Stelle der Wand werfen und indem das Licht abwechselnd in beiden Instrumenten ab- und zunimmt, ebenso ein Bild entstehen und vergehen lassen. In dem Zeitpunkte der gleichen Helligkeit des Lichtes in beiden Apparaten geben beide Bilder eine verworrene in der That unschöne Erscheinung, die durch ihre Neuheit und Sorderbarkeit wohl überraschen, aber keinen eigentlichen Genuß gewähren kann, wenn nicht dem Ganzen ein Gedanke zu Grunde liegt, bei dem diese Eigenthümlichkeit der Vorrichtung eine geistreiche Anwendung findet. Bisher mußte diese Spielerei als Hauptsache festgehalten werden; denn abgesehen von den größern Dimensionen der einzelnen Theile stand der optische Theil des Apparates auf einer nicht viel höhern Stufe als die oben erwähnte Nürnberger Laterne, und trotz der Benutzung des Drummond'schen Lichtes war bisher nie hinreichende Helligkeit vorhanden, um die beabsichtigten Farben in genügender Intensität erscheinen zu lassen, während in nur zu großem Reichthume die durch das Objectiv unwillkürlich entstehenden prismatischen Farben jede Linie mit dem Phänomen des Regenbogens schmückten; denn man war genöthigt, den größten Theil des aus einfachen Linsen bestehenden Objectives zudecken und die mittlern Strahlen allein zu benutzen, um nur ein einigermaßen scharfes Bild zu erhalten.

Der Apparat nun, dessen ich mich bediene, von den rühmlichst bekannten hiesigen Optikern Herrn Voigtländer und Sohn gebaut, unterscheidet sich sehr wesentlich von all den früheren der Art. Mittelest des achromatischen Objectives, dessen Anwendung durch einen eigenthümlich konstruirten Erleuchtungsapparat möglich wurde, und dessen ganze Oeffnung benutzt wird, erscheint ein Bild an der Wand, welches neben großer Helligkeit und gleichmäßiger Vertheilung des Lichts gleiche und große Schärfe in der Mitte wie am Rande zeigt und von den so außerordentlich störenden prismatischen Farben gänzlich befreit ist. Auch wird nicht wie von den früheren Apparaten jede gerade Linie zu einer gebogenen gemacht, wodurch allein jede richtige Zeichnung im vergrößerten Bilde unmöglich

wurde. Kurz, es wird der gemalte Gegenstand ohne in Bezug auf Zeichnung und Farbe geändert zu werden, rein vergrößert.

Die Bilder werden auf Glas gemalt und bieten eine Kreisfläche von 8 Zoll Durchmesser dar, oder die gleiche Diagonale, wenn die Form des Oblongums gewählt wird, eine Größe, in welcher in der That viele Meisterwerke der Kunst vorhanden sind. Die Farben müssen für das Licht durchdringbar sein, und es ist bereits eine Farbenscala gefunden, die in ein gemeinsames Bindemittel gehüllt auf die Palette gebracht, jede Modifikation des Tons erlauben, bei großer Tiefe des Schattens die Zeichnung erkennen lassen, und bis zum höchsten Licht eine größere Mannigfaltigkeit gewähren, als sie bei irgend einer andern Methode außer der Glasmalerei statt findet. Für den Künstler ist die Technik dadurch sehr erleichtert, das Glas nimmt diese Farben leicht an, ohne daß es einer besonderen Zubereitung bedarf, und läßt eine große Reinheit und Schärfe der Ausführung zu.

Als ich es unternahm, den oben besprochenen Apparat mit Hilfe der Herren Voigtländer und Sohn herzustellen, hatte ich die Absicht, meinen mikroskopischen Vorstellungen, die eine wissenschaftliche Richtung verfolgen sollten, etwas Unterhaltendes hinzuzufügen und in dem Streben nach möglichster Vollkommenheit erweiterte sich dann der Kreis des Darstellbaren, und gestaltete sich ein bestimmter Plan, nach dessen Verwirklichung ich immer vorwärts streben werde.

Dieser Plan heißt:

Wiedergabe klassischer Werke der bildenden Künste. (Architektur, Skulptur, Malerei.) Mittheilungen der hervorragendsten Kunstschöpfungen der Jetztzeit durch gute Copien. Darstellung von Original-Gemälden, die theils als solche allein, theils als ganz eigenthümliche auf den Apparat basirte Erscheinungen ihre Geltung in Anspruch nehmen.

Wie weit das bisher Erreichte von der vollendeten Ausführung dieses Planes entfernt ist, weiß ich nur zu gut, ich betrete eben die Schwelle, den Lauf nach einem hohen Ziele richtend, dem nur durch mannigfache Hilfe wahrer Künstler eine Annäherung abgewonnen werden kann. Die Schwierigkeiten sind groß, sie werden sich aber mit jedem neuen Schritte mindern, und so übergebe ich getrost, auf billige Nachsicht hoffend, dem Auge eines kunstsinigen Publikums diesen Erstlingsversuch, dessen gesteigerte Fortbildung mir hoffentlich vergönnt sein wird.

Sollte es mir zum Vorwurf gemacht werden, mit etwas Unvollkommenen vor das Forum der Oeffentlichkeit zu treten, so erwidere ich, daß mir kein anderer Pfad bekannt ist, auf dem ich dem Ziele nicht allein schneller, sondern überhaupt nahe kommen ließe. Ein höherer Grad von Vollendung ist bei allem Fleiße doch nur erreichbar durch Zeit und durch das Zusammenwirken vieler Kräfte, die nur auf dem Wege der Oeffentlichkeit gewonnen werden können.

Karl Schub.

